

# **Verkehrserziehung**

**Beispiele für die Unterrichtsgestaltung in den Themenkreisen**

Die Beispiele für die Unterrichtsgestaltung in den Themenkreisen der Verkehrserziehung wurden von den Mitgliedern der Richtlinienkommission erarbeitet:

Albrecht Gebhardt	Gymnasium Frechen
Monika Isemann	Grundschule Diebrocker Straße, Herford
Siegfried Rotthoff	Berufsbildende Schulen des Kreises Olpe, Attendorn
Dr. Elisabeth Sänger-Feindt (Vorsitz)	Bezirksregierung Düsseldorf
Heinz Gövert	Realschule Hohenlimburg
Gisela Lücke-Deckert	Schulamt für den Kreis Wesel
Margarete Silling	Christ-König-Hauptschule Drensteinfurt
Klemens Thiemann	Städtische Gesamtschule Monheim/Rhein
Jürgen Wruck	Michael-Ende-Schule Hamm
Karl-Heinz Handwerk	Hans-Böckler-Kollegschule Haltern

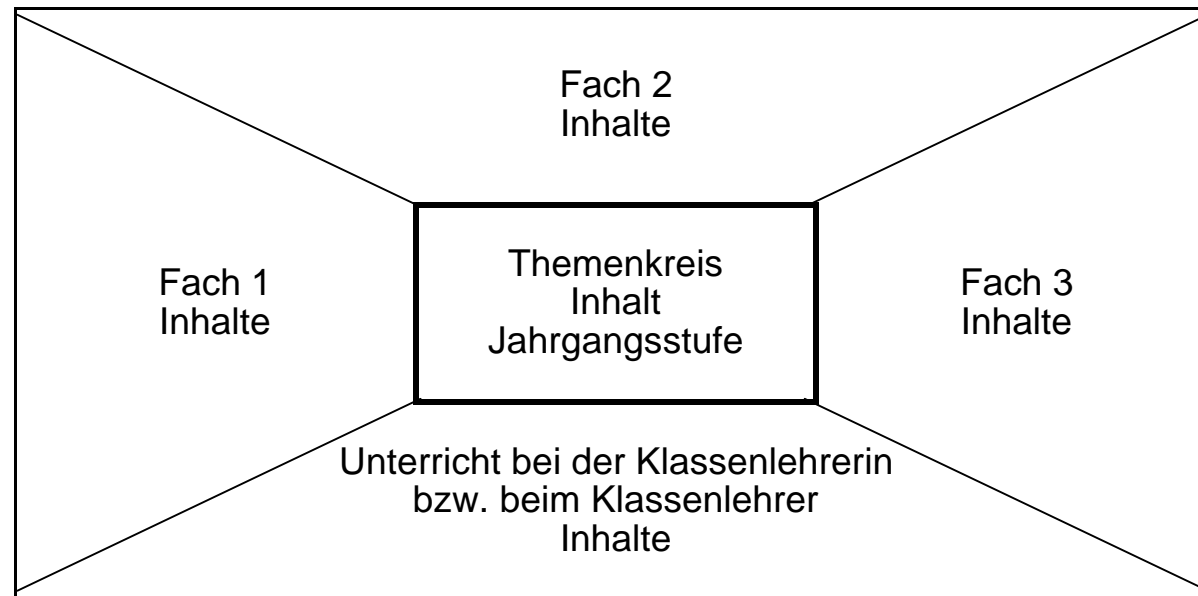
Fachliche und organisatorische Betreuung:

Elisabeth Mrotzek	Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest
Hans Peter Wilden	Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest

Die Beispiele für die Unterrichtsgestaltung in den Themenkreisen der Verkehrserziehung sind alle gleich aufgebaut. Welche Elemente zur Beschreibung gehören und wie die einzelnen Aspekte der Unterrichtsplanung zueinander in Beziehung gebracht werden können, zeigt die folgende Grafik:

Schulstufe/ Schulform

Ziele

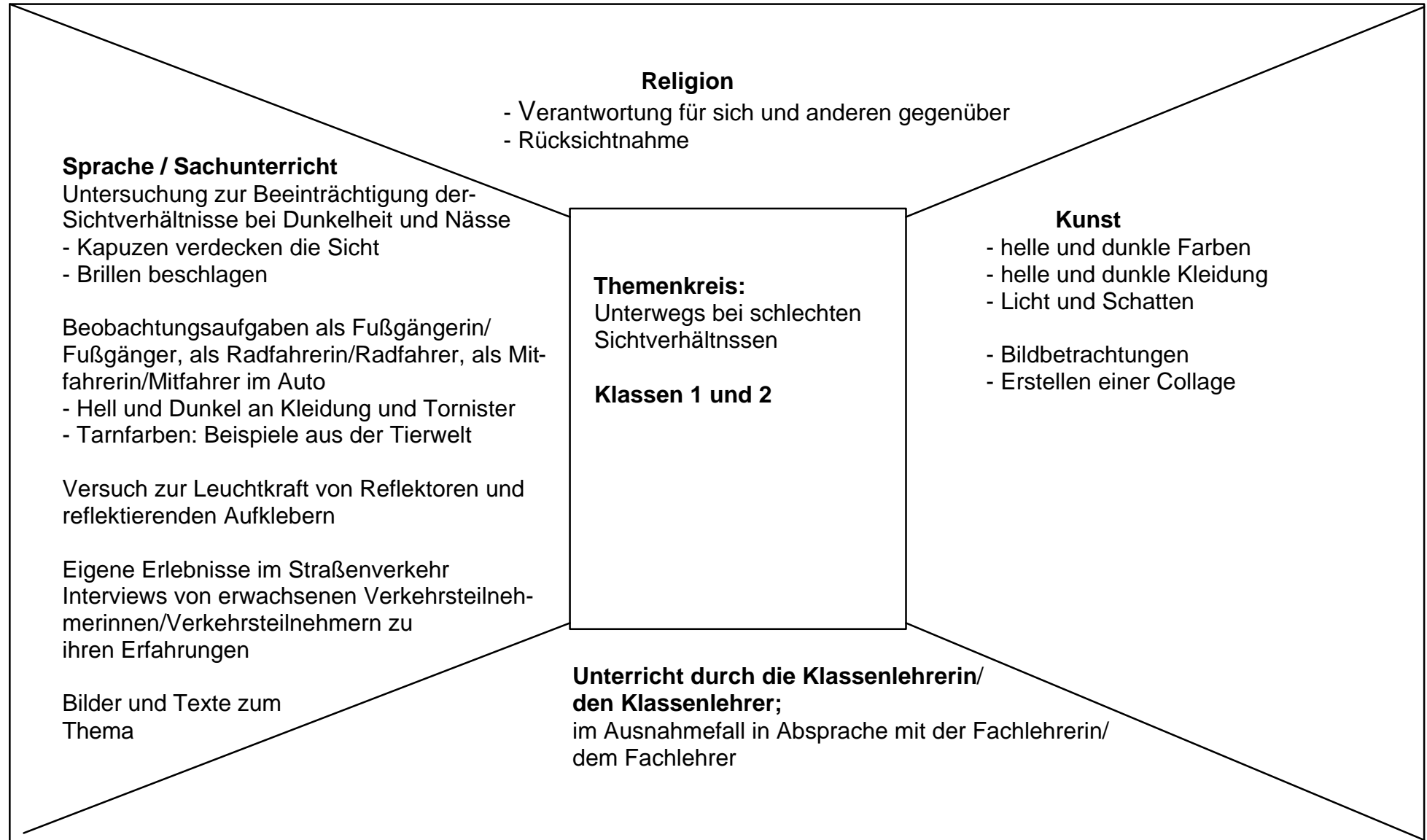


Hinweise zur Vermittlung und Auswertung

## Grundschule

**Ziele:** Die Kinder lernen Hilfen kennen und anwenden, um auch bei schlechter Sicht im Straßenverkehr gut sichtbar zu sein.

Die Kinder entdecken und verstehe, welche Auswirkungen Dunkelheit, Regen und trübes Wetter auf die Sicht verschiedener Verkehrsteilnehmerinnen/Verkehrsteilnehmer haben.

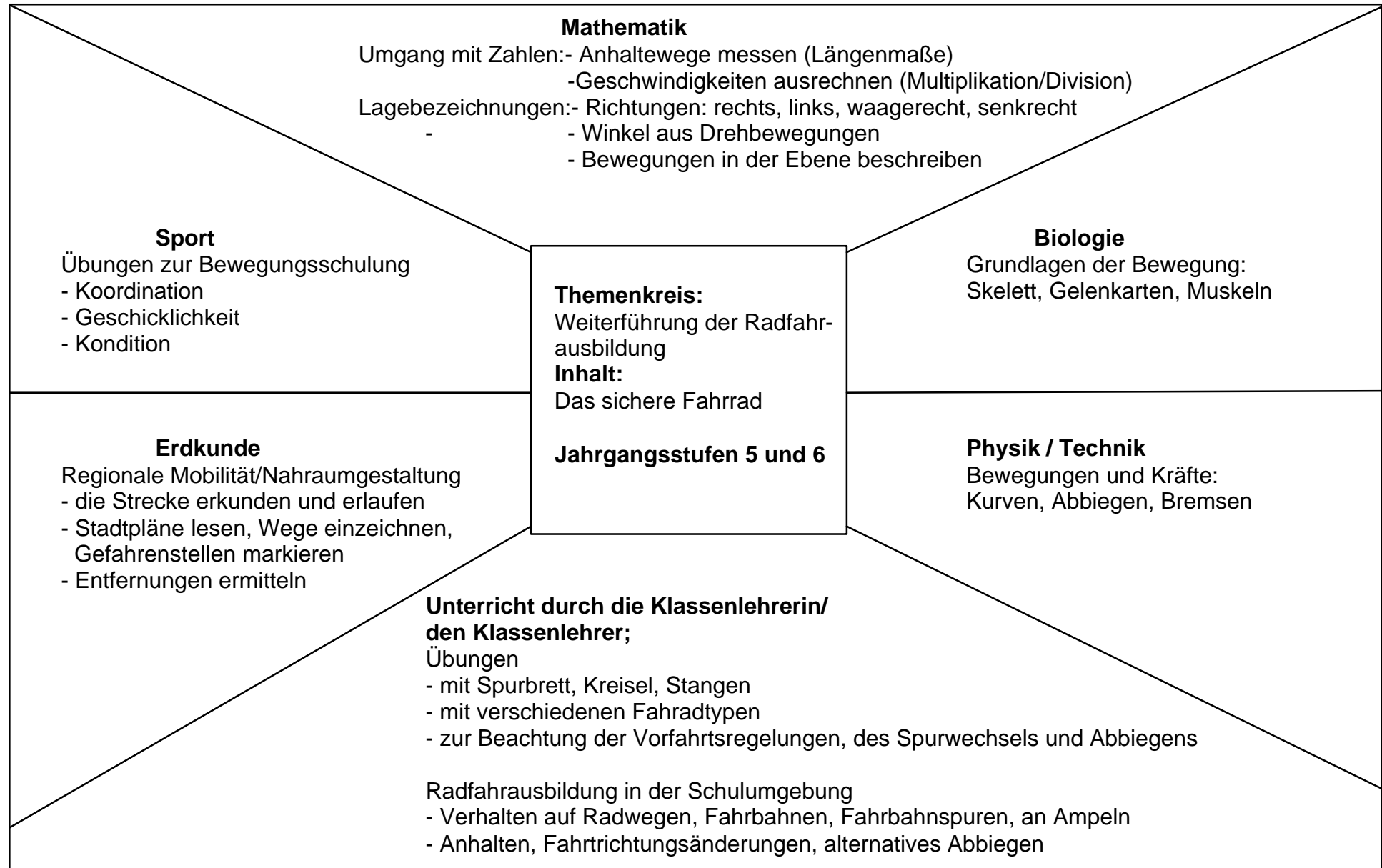


<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Jahreszeitlicher Bezug</b>	Das Thema ist in der dunklen Jahreszeit zu behandeln. Die Kinder sind für die Sichtmöglichkeiten der verschiedenen Verkehrsteilnehmer zu sensibilisieren. (Beispiel: Ein Radfahrer/eine Radfahrerin fährt im Halbdunkel ohne Licht und kann selbst den erkennen, wird aber von dem Autofahrer/der Autofahrerin erst sehr spät gesehen.)
<b>Beobachtungsaufgaben in der Verkehrswirklichkeit</b>	Wichtig sind Beobachtungsaufgaben in der Verkehrswirklichkeit, z.B. aus dem Auto heraus: Woran sieht man im Halbdunkel, im Dunkeln, bei Nebel, dass eine Radfahrerin/ein Radfahrer voraus fährt oder eine Fußgängerin/ein Fußgänger entgegen kommt? Was tun, Fußgängerinnen/ Fußgänger, um von der Autofahrerin/vom Autofahrer gesehen zu werden? Welche Möglichkeiten haben Verkehrsteilnehmerinnen/Verkehrsteilnehmer, um im Dunkeln gut sichtbar zu sein? Autofahrerinnen/Autofahrer (Eltern und Bekannte) können nach ihren Erfahrungen mit Fußgängerinnen/Fußgängern und Radfahrerinnen/Radfahrern im Dunkeln und bei Nässe befragt werden.
<b>Einsatz von Materialien Aktion der Polizei</b>	Für den Unterricht ist der Einsatz von Materialien wie „Blinkis“, Reflektoren an Fahrrädern und Schultaschen, Gegenständen in hellen und dunklen Farben sowie hellen und dunkle Kleidung unbedingt erforderlich. Im ersten Schuljahr lässt sich die Aktion der Polizei „Blinkis für die Erstklässler“ in den Unterricht mit einbinden - sofern das nicht bereits im Kindergarten geschehen ist.
<b>Verkehrswacht</b>	Für die Beschaffung weiterer geeigneter Unterrichtsmaterialien bietet sich die Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht an. Es können z.B. geeignete Broschüren für die Hand der Eltern bezogen und verschiedene Reflektoren und Aufkleber ausgeliehen werden.
<b>Eltern</b>	Die Eltern werden in geeigneter Weise über die Inhalte dieses Unterrichts informiert und z.B. um Unterstützung bei den Hausaufgaben zur Beobachtung gebeten. Ihnen werden konkrete Hinweise gegeben, welche Hilfsmittel es zur besseren Sichtbarkeit gibt und wo sie zu beziehen sind.
<b>Ergebnissicherung</b>	Die Ergebnissicherung bietet sich in Form einer Wandzeitung an, die z.B. im Eingangsbereich der Schule ausgehängt werden kann.  In den folgenden Wochen lässt sich feststellen, wie weit die Schülerinnen und Schüler zusätzliche Hilfsmittel zur besseren Sichtbarkeit an ihrer Kleidung tragen Während der dunklen Jahreszeit soll einmal pro Woche im Gesprächskreis das erarbeitete Thema aufgegriffen und durch Erzählungen der Kinder ergänzt werden. Die vorhandene Dokumentation (Wandzeitung) ist dabei zu nutzen.

## Sekundarstufe I

Das folgende Beispiel bezieht sich auf die Richtlinien und Lehrpläne für die Hauptschule

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben größere Sicherheit in der Beherrschung des Fahrrads. Sie erkennen Gefahren und Risiken in komplexeren Verkehrssituationen und trainieren angemessenes Verhalten im Straßenverkehr.

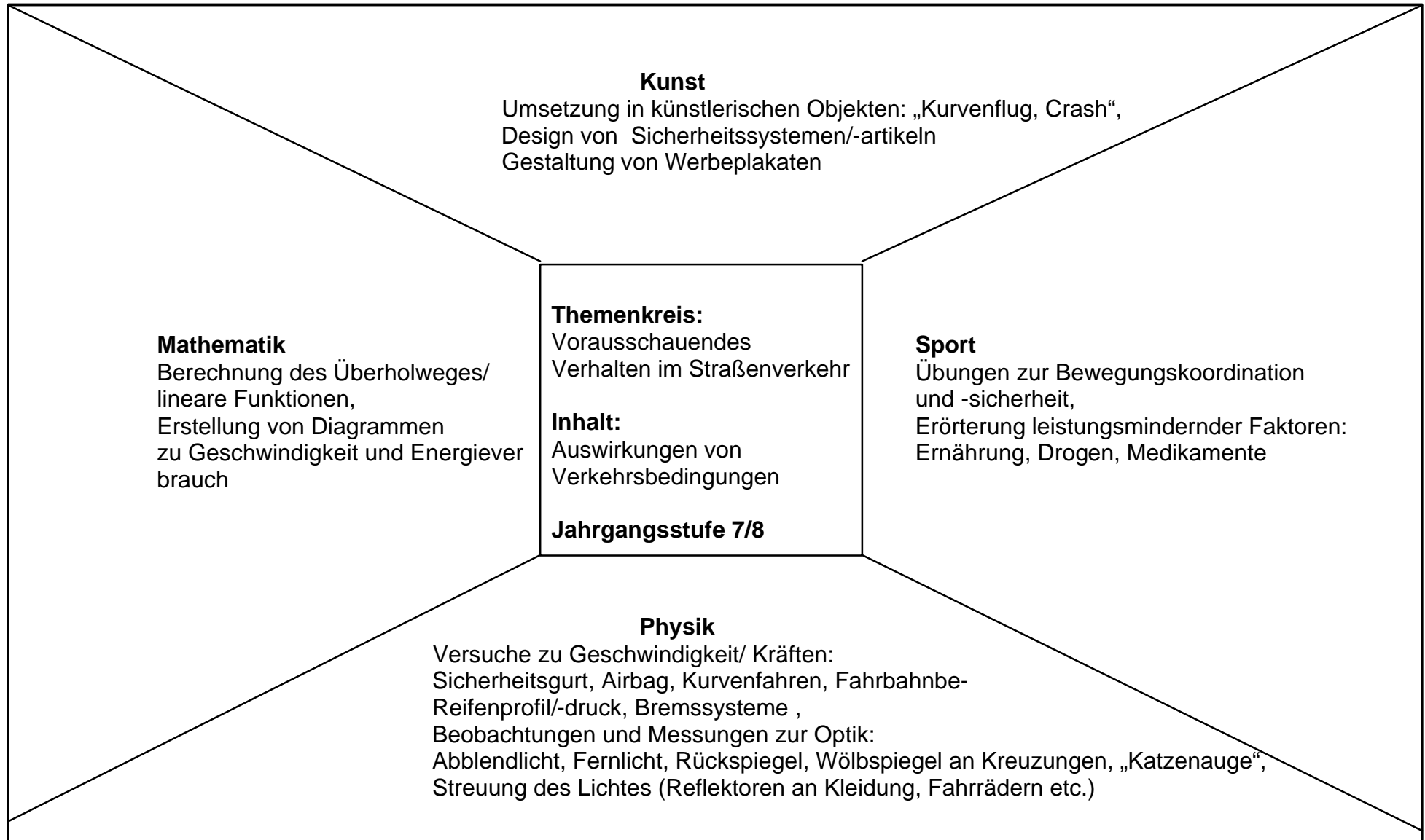


<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Schulwechsel</b>	Das sichere Beherrschen des Fahrrads gewinnt in den Jahrgangsstufen 5 und 6 besondere Bedeutung wegen des Schulwechsels und der zunehmenden Mobilität in der Freizeit. Die Schulen der Sekundarstufe I liegen im weiteren Wohnumfeld der Schülerinnen und Schüler.
<b>Fahrrad als Verkehrsmittel</b>	Von Kommunen und Eltern wird zunehmend das Fahrrad als Verkehrsmittel für den Schulweg favorisiert. Das erfordert Gespräche und Denkanstöße über sichere Verkehrsführung, Schulwegsicherheit und Radfahrtraining.
<b>Regelwissen und Verhaltensweisen</b>	Die Unterrichtsarbeit führt zu Regelwissen; dieses muss über Verhaltensweisen praktische eingeübt werden. Die Diskrepanz zwischen subjektivem Sicherheitsgefühl in bekannten Umgebungen und dem objektiven Sachverhalt physikalischer Grenzen erfordert, die weiteren Elemente der Fahrradausbildung vom Schonraum (Schule) in die Verkehrswirklichkeit zu verlegen. Die Erprobung in der Realität führt zu der Erkenntnis, dass Umsicht, Vorsicht und Rücksicht im Straßenverkehr zur Bewältigung der komplexen Situation wichtig sind.
<b>Übungen</b>	Dieses Thema ist geeignet für verschiedene Projekte und praktische Übungen: - Stafetten, Slalom, Parcours, Fahrradturnier, Orientierungslauf als Wettbewerbe - Messreihen zu Beschleunigungs- und Bremsversuchen
<b>Erfolgskontrolle</b>	Zur langfristigen Erfolgskontrolle können Lernfortschritte und Lernergebnisse durch Video- oder Fotoaufnahmen dokumentiert werden.
<b>Auswertung</b>	Zur Auswertung des Unterrichts sind folgende Fragen geeignet: - Ist eine Verhaltensänderung erreicht worden? - Welche Übungen haben sich bewährt? - Wann und in welchen Abständen sollte die Beherrschung des Fahrrads geprüft werden? - Welche Gruppengrößen sind sinnvoll? - Welche Hilfestellungen können Eltern, Polizei, Verkehrswacht leisten? - Welche Ansprechpartner gibt es bei Kommunen? - Wie können Änderungen bei Gefahrenstellen im schulnahen Verkehrsraum durchgeführt werden?

## Sekundarstufe I

Das folgende Beispiel bezieht sich auf die Richtlinien und Lehrpläne der Realschule.

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler lernen Geschwindigkeit und Kräfte als physikalische Größen kennen. Sie erkennen, dass die beim Fahren auftretenden Kräfte (z.B. Reibung) eine angepasste Geschwindigkeit erfordern. Sie stellen fest, dass optische Hilfsmittel die Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen: das Sehen (im Dunkeln) sowie das „Gesehen werden“.



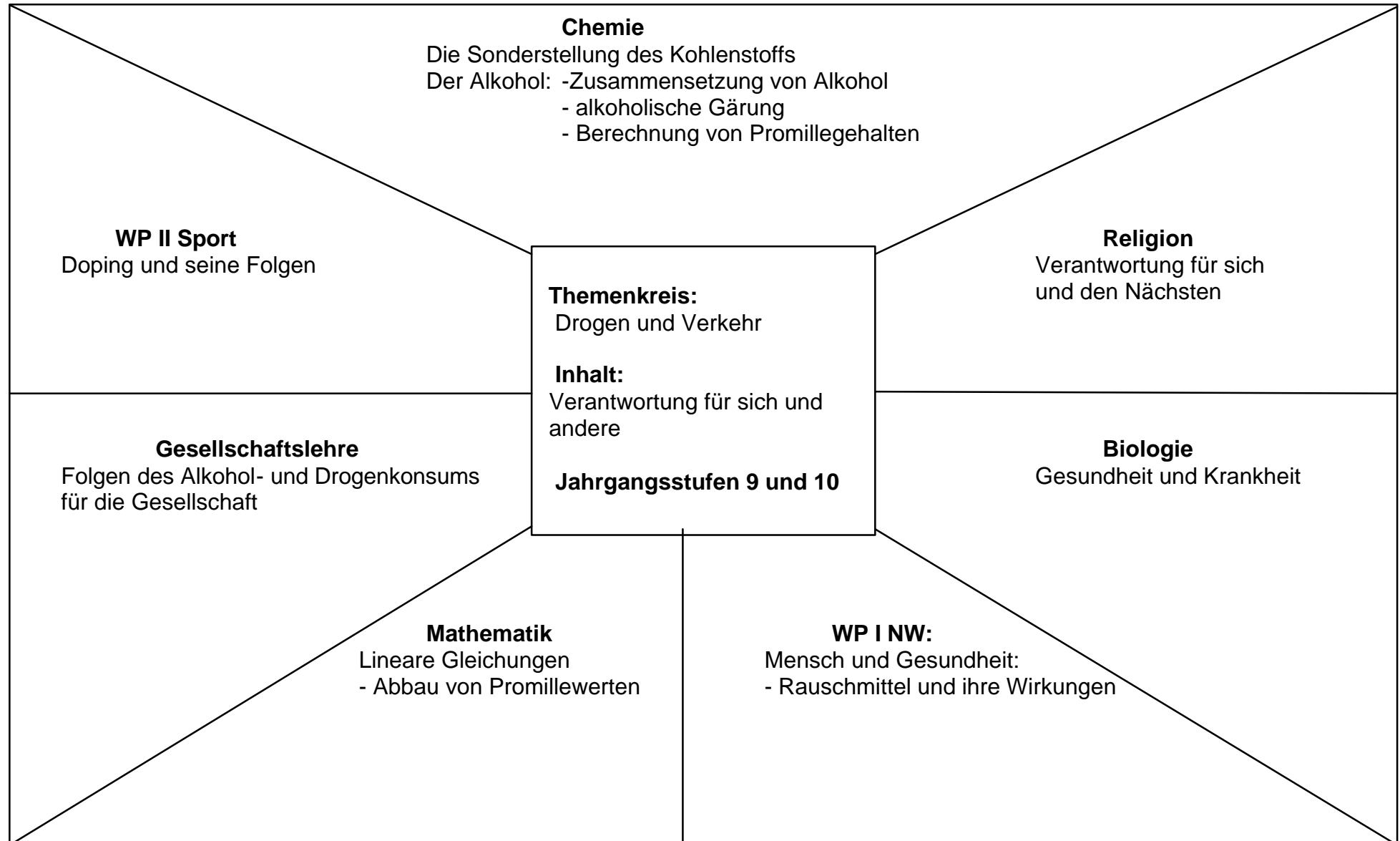


<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Lernen mit allen Sinnen</b>	Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass er ein entdeckendes Lernen sowie ein „Lernen mit allen Sinnen“ ermöglicht. Als Beispiele für das „Leitfach“ Physik sind Geschwindigkeitsmessungen mit der Stoppuhr, Versuche mit der Luftkissenbahn, Simulationen von Auffahrunfällen (Rollwagen), Messungen von Reibungskräften, Bau von Tripel-Spiegeln, Versuche mit Fern- und Abblendlicht, Sichtmessungen (reflektierende Materialien) usw. zu empfehlen. Die Versuchsergebnisse sollen soweit möglich als Statistiken (Graphiken) festgehalten werden.
<b>Projektstage</b>	Projektstage zum Themenkreis können unterrichtliche Angebote ergänzen und vertiefen. Dazu gehören Vorführungen mit dem Gurtschlitten, Seh- und Reaktionstests (Verkehrswacht), ein Fahrradturnier (Verkehrswacht, ADAC/AOK), der Einsatz von Filmen zu Rückhaltesystemen oder Crash-Tests (DEA-Mediathek). Eine Ausstellung von „Kunstwerken“ der Schülerinnen und Schüler und gestalteten Sicherheitsartikeln unterstützt die Sensibilisierung für diesen Bereich.
<b>Medien</b>	Im Rahmen des zweistündigen Wahlpflichtunterrichts in den Klassen 9 und 10 können Video-Filme von Unfallschwerpunkten im Schuleinzugsgebiet als Hilfe für den Unterricht erstellt und - in Zusammenarbeit mit der Polizei - Entschärfungen der Gefahrenstellen vorgenommen werden.
<b>außerschulische Lernorte und Partner</b>	Das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (Polizeiwachen, örtliche Verkehrswacht, Krankenkassen, Rettungsdienste, Amtsgericht, TÜV) und die Gespräche mit Experten tragen wesentlich zur Lernzielerreichung und zur Vertiefung in der Auseinandersetzung mit der Problematik bei.
<b>Krankenkassen</b>	Krankenkassen bieten ebenfalls Unterstützung, z.B. Auffinden leistungsmindernder Faktoren bei der Teilnahme am Straßenverkehr über Computer-Tests / Informationsbroschüren an.
<b>Lernzielkontrolle Auswertung</b>	Die Lernzielkontrolle kann durch fachspezifische Tests, über eine Broschüre des Deutschen Verkehrssicherheitsrates („Sicherheitstraining“) sowie über die Ergebnisse eines Fahrradturniers erfolgen. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist eine Verhaltensänderung/ein geschärftes Problembewusstsein erkennbar?</li> <li>• Wo bestehen noch Defizite und wie können sie weiter abgebaut werden?</li> <li>• Welche außerschulischen Kooperationspartner und welche Materialien waren bei der Zielerarbeitung besonders hilfreich?</li> <li>• Wo war der Aufwand im Hinblick auf die Zielerreichung eindeutig zu hoch?</li> <li>• Wie sieht die Resonanz bei Eltern, Kolleginnen und Kollegen, bei den außerschulischen Kooperationspartnern und -ggf.- bei Schulaufsicht, Presse, kommunalen Entscheidungsträgern aus und wie kann die positive Resonanz für weitere Vorhaben genutzt werden?</li> </ul>

## Sekundarstufe I

Das folgende Beispiel bezieht sich auf die Richtlinien und Lehrpläne für die Gesamtschule.

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Alkohol und Drogen die eigene Gesundheit gefährden. Sie werden sich der Verantwortung für ihr Handeln bewusst. Sie lernen, ihr Handeln auf mögliche Konsequenzen hin zu überprüfen.



<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Unterrichtsformen</b>	Die Themen können - koordiniert über den schuleigenen Schulplan - im jeweiligen Fachunterricht bearbeitet werden. Projektstage geben die Möglichkeit zu fächerübergreifender Vernetzung.
<b>Erziehungsberechtigte</b>	Im Rahmen der Schulmitwirkungsgruppen werden die Eltern über Ziele informiert, eine Erziehungspartnerschaft wird angestrebt.
<b>außerschulische Partner</b>	Polizei und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der Drogenberatungsstellen, Krankenkassen und Selbsthilfegruppen bieten als außerschulische Unterrichtspartner Hilfestellungen bei der Erarbeitung. Der Besuch einer Gerichtsverhandlung bzw. die Sendung „Verkehrsgericht“ können einbezogen werden. Durch die Begegnung mit ehemaligen Alkohol- und Drogenabhängigen, die von ihren Erlebnissen berichten, kann eine Intensivierung der Lernprozesse erreicht werden.
<b>Lernorte</b>	Neben den Fachräumen bieten sich als Lernorte das Amtsgericht, die Polizeiwache, die Drogenberatungsstelle, Krankenkassen und Einrichtungen der Selbsthilfegruppen an.
<b>Ergebnissicherung</b>	Durch fachspezifische Tests, Referate, Unterrichtsprotokolle, Dokumentationen und Ausstellungen können die Lernergebnisse bei Schülerinnen und Schülern überprüft werden. Im Bereich der affektiven Lernzieldimension sind der schulischen Überprüfung allerdings Grenzen gesetzt.
<b>Auswertung</b>	Für die Auswertung der Unterrichtsarbeit sind folgende Fragen geeignet: - Haben sich die eingesetzten Medien und Lernorte bewährt? - Standen Aufwand und Ertrag bei der Kooperation mit den außerschulischen Partnern im richtigen Verhältnis? - Waren Umfang und Inhalt der Elternarbeit angemessen?

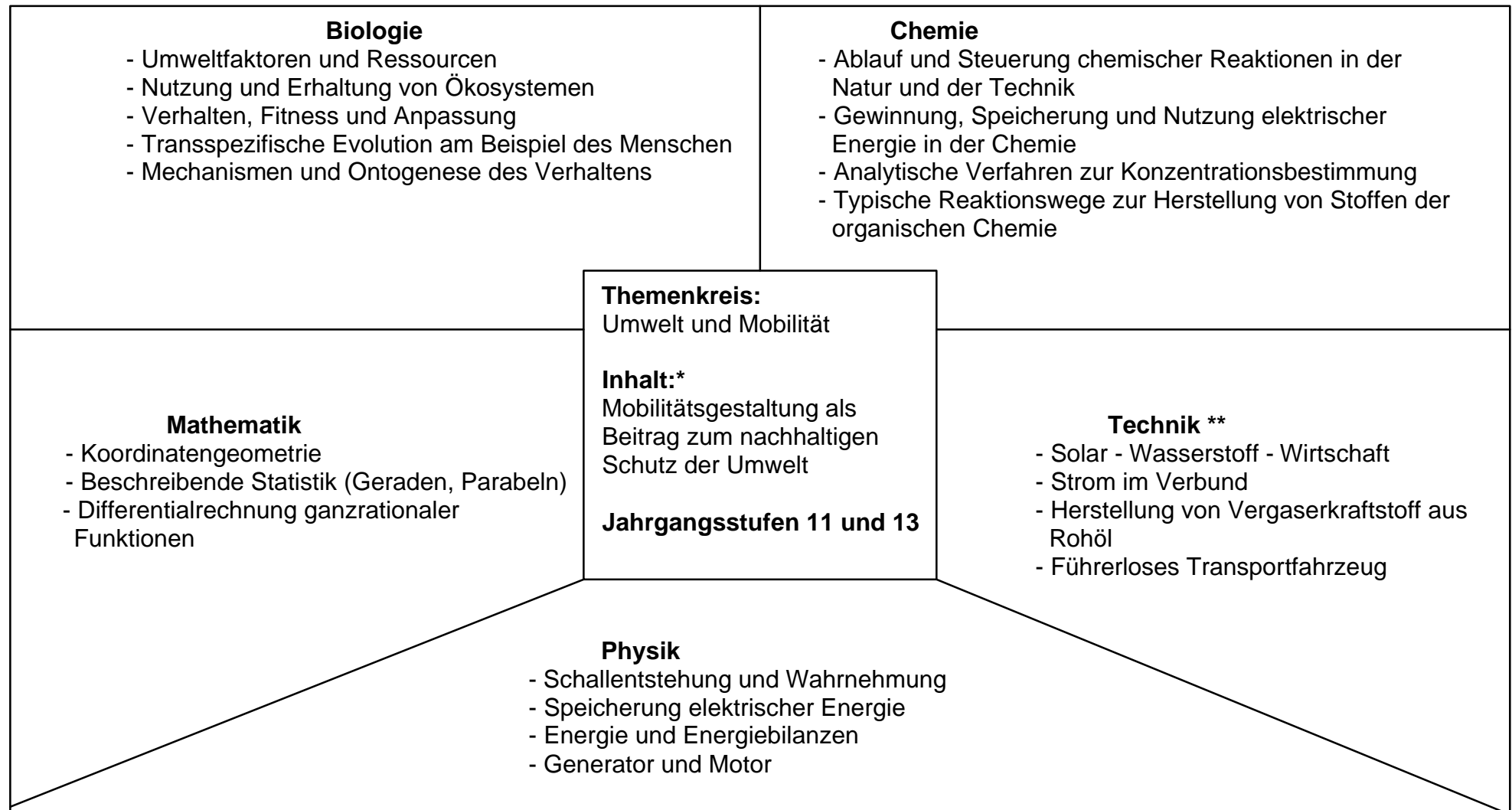
## Sekundarstufe II für Gymnasien / Gesamtschule

Das folgende Beispiel bezieht sich auf die Richtlinien und Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe.

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Auswirkungen der Mobilität auf Mensch und Umwelt. Sie lernen Alternativen zum nachhaltigen Schutz der Umwelt kennen und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.

\* In diesem Beispiel ist ein Teilinhalt ausgewählt worden. Weitere Teilinhalte des Themenkreises können in anderen Fächergruppen erarbeitet werden.

\*\* Inhalte können nur im Fach Technik untergebracht werden, wenn es in Jahrgangsstufe 11 und als Grundkurs ab Stufe 12 in der Oberstufe angeboten wird.



<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Fachunterricht, fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen</b>	Neben der Behandlung der Thematik im jeweiligen Fachunterricht bietet sich die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Thematik im fachübergreifenden Lernen Erfahrungen machen. Hierzu ergeben sich die folgenden Umsetzungsmöglichkeiten: Neben den Fächerkopplungen und Kombikursen sind Projektstage und -wochen und unterrichtsbegleitende Projektgruppen möglich. Des Weiteren können Praktika in den einzelnen Fächern, Facharbeiten unter fächerübergreifender Fragestellung und Projekte durchgeführt werden.
<b>Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens</b>	Referate und Facharbeiten können als kooperative Arbeitsformen mit komplexen Aufgabenstellungen in den beteiligten Fächern angeboten werden, um Fachwissen strukturiert darstellen zu können und die sprachliche Kompetenz zu erweitern. Gemeinsames Experimentieren und Lehrversuche werden vorrangig die Fächer Biologie (z.B. Begasungsversuche mit Pflanzenkeimlingen), Chemie (z.B. Untersuchung von Boden, Luft und Wasser), Physik und Technik beleben. Dadurch können über die Erarbeitung von Sachkenntnissen und das Erstellen von Versuchsprotokollen hinaus sowohl fachmethodische Verfahrensweisen (Methodenkompetenz) erlernt, als auch die Leistungsfähigkeit und die Grenzen der wissenschaftlichen Ergebnis- und Modellbildung erfahren werden.
<b>Außerschulische Aktivitäten</b>	Außerschulisch können Befragungen zur Attraktivität des ÖPNV, Besichtigungen eines Betriebshofes, eines Verkehrsbetriebes oder auch Erkundungen durch einen Waldlehrgang mit einem Förster u.a. durchgeführt werden. Diese Verfahren dienen dem unmittelbaren Lernen.
<b>Neue Technologien</b>	In allen beteiligten Fächern können elektronische Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt werden für die Erstellung von Datenbanken, von Regeln und der Messwerterfassung, der Dokumentation, der Simulation, für Lernprogramme u.a.
<b>Dokumentation Auswertung</b>	Durch Ausstellungen oder andere Formen der Dokumentation auf Umweltschutz- oder Verkehrssicherheitstagen können die Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Diskussion präsentiert werden. - Wurde das Thema von den beteiligten Fächern angemessen berücksichtigt und sachgerecht behandelt? - Ist das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in ausreichendem Maße ermöglicht worden? - Waren die gegebenen Möglichkeiten zum problemlösenden, vernetzten Denken sinnvoll und ausreichend? - Wurden die Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten, die der Schule vom Lehrplan her zustehen, genügend genutzt oder müssen sie erweitert werden? - Sind die notwendigen Sicherheitsvorschriften und die Gefahrstoffverordnung ausreichend beachtet worden? - Kann die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern in der begonnenen Art und Weise fortgeführt werden? - Welche Konsequenzen sind aus dem Ergebnis des Vergleichs zwischen Aufwand und Ertrag für die Arbeit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der außerschulischen Partner zu ziehen?

## Sekundarstufe II

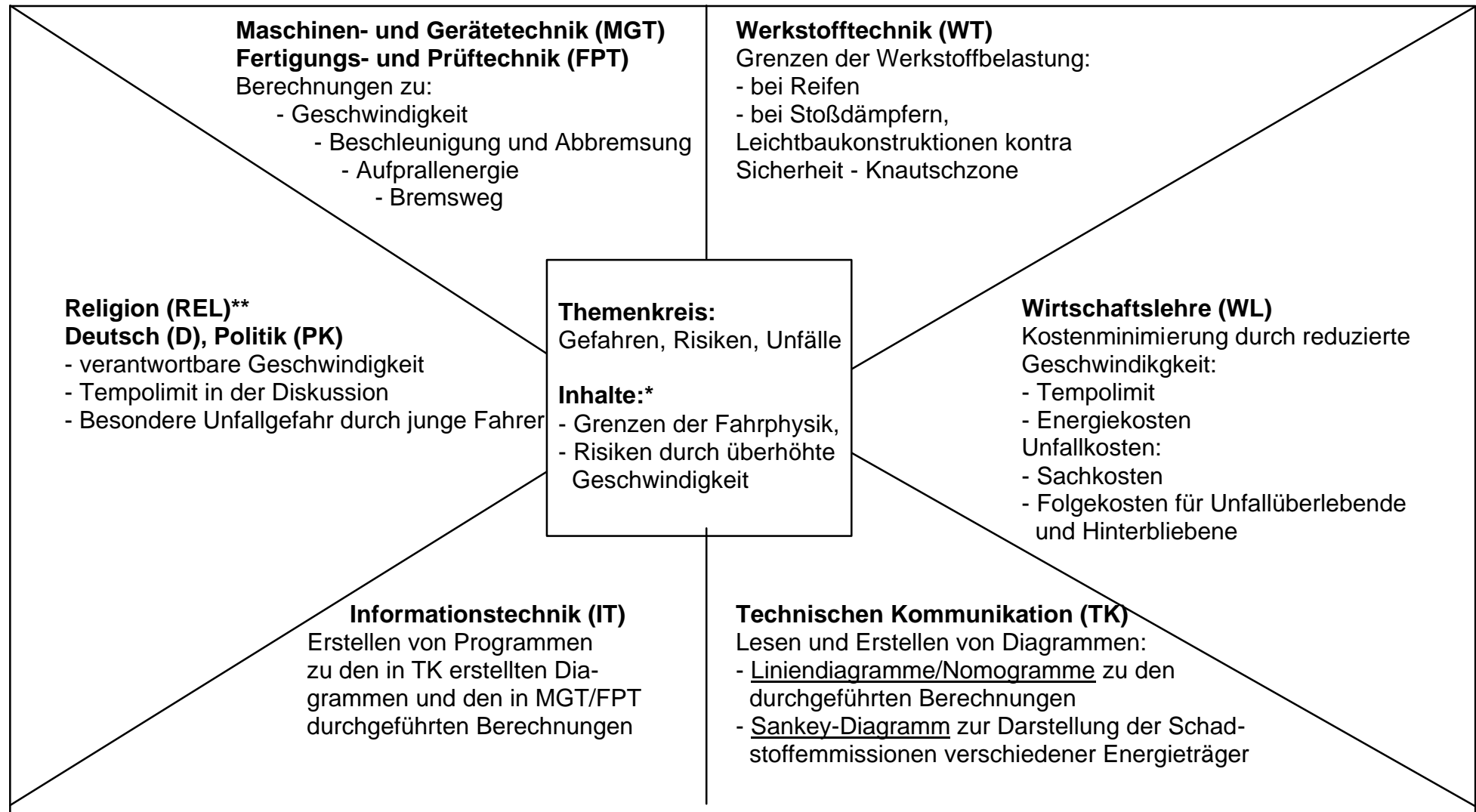
Das folgende Beispiel bezieht sich auf die Richtlinien und Lehrpläne des Berufskollegs gewerblich-technisch / Metall.

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Gefährdungen durch Fahrten mit überhöhter Geschwindigkeit.

Sie werden zu einem sicherheitsbewussten, rücksichtsvollen und verantwortlichen Verhalten im Straßenverkehr motiviert.

\* In diesem Beispiel sind Teilinhalte ausgewählt worden. Die weiteren Teilinhalte des Themenkreises können in anderen Fächern erarbeitet werden.

\*\* Das Angebot in diesen Fächern stellt die Klammer für die Behandlung weiterer Teilinhalte des Themenkreises dar.



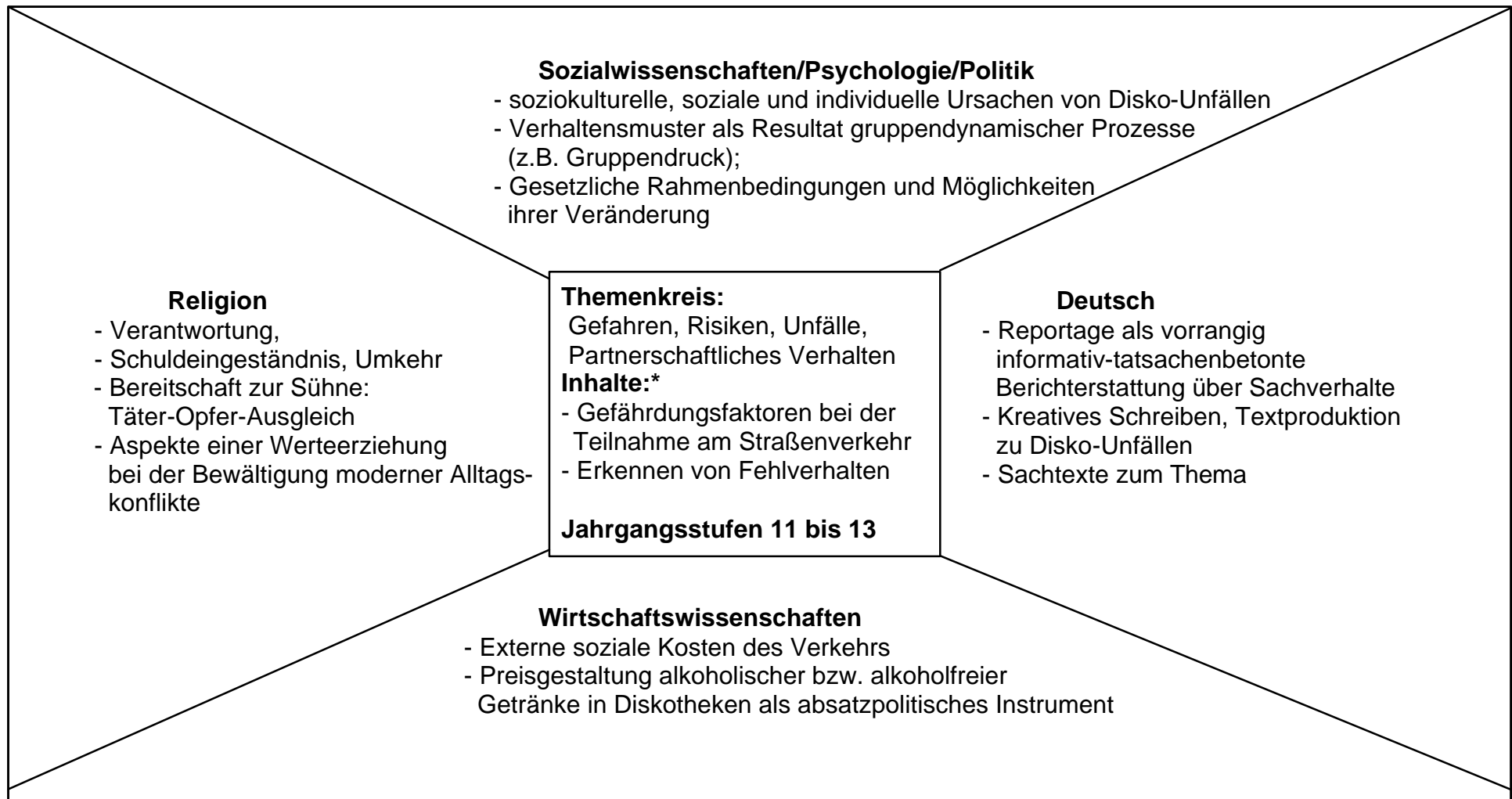
<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Fahranfänger</b>	Die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe, meist Fahranfänger, sollen sicherheitsbewusst, rücksichtsvoll und verantwortlich im Verkehrsraum handeln. Deshalb werden eigene Gefährdungen und die Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer ausgehend von den physikalisch-technischen Rahmenbedingungen diskutiert. Überhöhte Geschwindigkeit wird dabei als die Hauptunfallursache bei Fahranfängern herausgestellt.
<b>Gefährdungsfaktoren</b>	Auf die besonderen Gefährdungsfaktoren junger Fahrer, mangelnde fahr-raktische Fertigkeiten und die altersspezifisch erhöhte Risikobereitschaft ist einzugehen. Die persönlichen und sozialen Gründe (z.B. Imponierge-abe, Gruppendruck ) für risikoreiches Verhalten sind anzusprechen.
<b>Jahresplanung/ Bildungsgang konferenz</b>	Die inhaltliche und zeitliche Festlegung des Themas erfolgt durch die Bildungsgangkonferenz im Rahmen der didaktischen Jahresplanung. Die Realisierung geschieht durch handlungsorientierte Zugänge im jeweiligen Fachunterricht. Durch fachspezifische Klassenarbeiten, Tests, Referate oder Unterrichtsprotokolle werden die Lernergebnisse überprüft.
<b>Verkehrssicherheitsaktionen</b>	Im Rahmen von Verkehrssicherheitsaktionen (Z.B. Aktion junge Fahrer, kommunale Verkehrssicherheitstage) können unter Einbeziehung z.B. der örtlichen Polizei oder Verkehrswacht auf Verkehrsübungsplätzen, Schulhöfen oder gesperrten Straßen Bremsversuche aus unterschiedlichen Geschwindigkeiten durchgeführt und ausgewertet werden.
<b>Sicherheitstraining</b>	Durch von der Schule organisiertes Sicherheitstraining auf Verkehrsübungsplätzen kann für unterschiedliche Problemlagen im Straßenverkehr ein adäquates Fahr- und Bremsverhalten eingeübt werden.
<b>Dokumentation Auswertung</b>	Durch Dokumentationen (Schaukasten) der Unfallbeteiligung junger Fahrer im lokalen und regionalen Verkehrsraum werden die besonderen Gefährdungen junger Fahrer nachhaltig ins Bewusstsein gerückt und Veränderungen beobachtet.

## Sekundarstufe II

Das folgende Projekt „Unfälle nach Disco-Besuchen (Saturday Night Fever)“ ist für Kurse des gesellschaftliche und sprachlichen Aufgabenfeldes bzw. für den berufsfeldübergreifenden Lernbereich konzipiert.

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Risiken von Disco-Fahrten und lernen die in der eigenen Person begründeten Gefahrenquellen kennen. Sie erkennen ihr Fehlverhalten als Nichtbeachten gesellschaftlicher Normen und Werte und setzen sich in diesen Zusammenhängen kritisch auseinander.

\* Das Unterrichtsprojekt kann um Beiträge aus den naturwissenschaftlichen Kursen/Fächern erweitert werden.

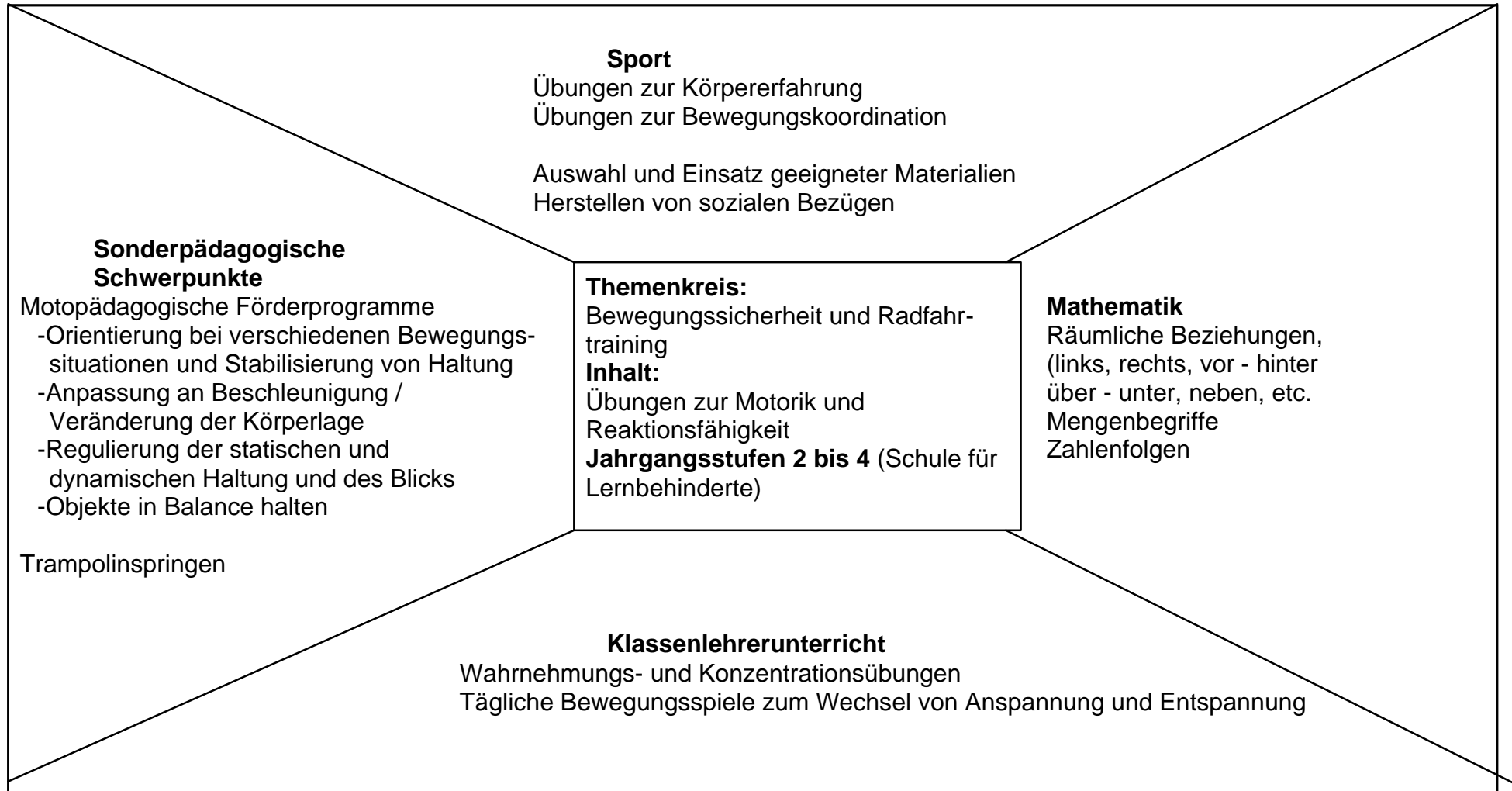




<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Mobilität in der Freizeit</b>	Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II hat die Benutzung des PKW und die damit verbundene Mobilität in der Freizeit eine besonders große Bedeutung. Insbesondere an den Wochenenden wird der PKW häufig dazu benutzt, auch entfernter liegende Treffpunkte, z.B. Diskotheken, aufzusuchen. Gerade diese Fahrten bergen jedoch aufgrund altersspezifischer Verhaltensweisen in Gruppen erhöhte Risikobereitschaft, Imponiergehabe, Gruppendruck besondere Gefahren, die häufig zu Unfällen führen.
<b>Gründe für Disko-Unfälle</b>	Aus diesem Grund geschehen häufig infolge unangepasster Geschwindigkeit und / oder des Konsums von Alkohol bzw. anderer Drogen. Unzureichende Fahrpraxis, Übermüdung und das Hören aggressiver Musik sind vor allem bei Nachtfahrten weitere Risikofaktoren. Disko-Unfälle stellen deshalb ein wichtiges Thema der Verkehrserziehung in der Sekundarstufe II dar.
<b>Außerschulische Partner</b>	Die unterrichtliche Umsetzung kann unter Beteiligung außerschulischer Partner (örtliche Polizei, ortsansässige Diskotheken, lokale Presse, regionale Verkehrswacht, öffentliche Verkehrsbetriebe in Projektform erfolgen. Als gute Möglichkeit zur Verringerung der Verkehrsunfälle hat sich der Einsatz von Diskobussen bewährt.
<b>Projekte</b>	Im Rahmen von Projekttagen nehmen die an dem Projekt beteiligten Kurse / Fächer die unterschiedlichen Aspekte der Thematik aus kurs-/ fachspezifischer Perspektive in den Blick. Die Projektergebnisse werden anschließend präsentiert.
<b>Auswertung</b>	Zur Auswertung des Unterrichts sind folgende Fragen geeignet: -Ist ein geschärftes Problembewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern erkennbar geworden? -Sind Akzeptanzdefizite deutlich geworden? Wenn ja, wie können sie möglicherweise beseitigt werden? -Die angesprochenen Fragen können auch in einem Gesprächskreis Lehrkräfte - Schülerinnen/Schüler besprochen werden. -Welche Konsequenzen ergeben sich für die (weitere) Zusammenarbeit mit den einbezogenen außerschulischen Partnern? -Wie sieht die „Resonanz“ bei den Kolleginnen und Kollegen, bei den außerschulischen Partnern und ggf. den kommunalen Entscheidungsträgern aus?

## Sonderpädagogik

**Ziele:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben je nach ihren behinderungsspezifischen Besonderheiten die notwendigen psychomotorischen Basiskompetenzen.



<b>Hinweise zur Vermittlung und Auswertung</b>	
<b>Lerngruppe</b>	<p>Psychomotorische Übungen können entweder im Klassenverband oder in speziell hierfür eingerichteten Fördergruppen durchgeführt werden</p> <p>Eine Gruppengröße von 8 bis 12 Schülerinnen und Schülern ist aus organisatorischen Gründen und im Hinblick auf die Effizienz der Förderung angemessen. Hierdurch bleibt genügend Zeit, sich um jedes Kind individuell zu kümmern, und für die Schülerinnen und Schüler entstehen dadurch ausreichend Möglichkeiten zu sozialen Interaktionen und Kommunikationen.</p>
<b>Lernorte</b>	<p>Die psychomotorischen Übungen sind nicht auf einen spezifischen Ort festgelegt. Grundsätzlich sind sie überall durchführbar, im Freien, auf dem Schulhof, in der Pausenhalle oder im Klassenraum. Es ist von Vorteil, wenn wenigstens ein Gymnastikraum oder eine Einfachturnhalle zur Verfügung stehen.</p>
<b>Materialien</b>	<p>Um den Unterricht vielseitig, effektiv und differenziert gestalten zu können, benötigt man unterschiedliche Materialien: Benutzt werden können alle Großgeräte, die zur Ausstattung einer Turnhalle gehören. Das Trampolin hat eine besondere Bedeutung für die psychomotorische Förderung. Ebenso werden Spielmaterialien aus den Bereichen der herkömmlichen Sportartikel, der Freizeitspiele, des psychomotorischen Spielmaterials und alltäglicher Gegenstände verwendet.</p> <p>In Übungen werden die fünf sensorischen Analysatoren (statico-dynamischer, kinästhetischer, optischer, taktiler und akustischer Analysator) angesprochen, um das Gleichgewicht der Schülerinnen und Schüler zu sichern. Neben einer fortschreitend längeren und häufigeren Aufrechterhaltung des Gleichgewichts muss der Einsatz von kleineren Unterstützungsflächen, ein Wechsel von labiler und stabiler Unterlage, eine Differenzierung nach leichten und schwierigen Übungen, das Balancieren mit Zusatzaufgaben und die Ausschaltung des optischen Analysators Berücksichtigung finden. Die Kinder sollen genügend Zeit zum Ausprobieren haben und die Übungen möglichst barfuß durchführen.</p>
<b>Differenzierte Übungen</b>	<p>Für eine Differenzierung nach Schwierigkeitsgraden bieten sich folgende Kriterien an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Balancieren am Boden - Balancieren auf erhöhten oder schrägen Ebenen</li> <li>- Balancieren am Ort - Balancieren in Bewegung</li> <li>- Breite Auftrittfläche - schmale Auftrittfläche</li> <li>- Offene Augen - geschlossene Augen- Balancieren des eigenen Körpers - Balancieren mit zusätzlichem Transport von Objekten</li> </ul>
<b>Diagnose</b>	<p>Zur Feststellung der Ausgangslage sollte vor Beginn der Übungen eine Diagnose des motorischen Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder erfolgen. Hierzu bieten sich sowohl motoskopische als auch motometrische Verfahren an, wie z.B. der Körperkoordinationstest für Kinder (KTK), die Lincoln-Oseretzky-Skala, Kurzform (LOS KF 18), der Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder (MOT 4-6) und das Diagnostische Inventar motorischer Basiskompetenzen (DMB).</p> <p>Eine Evaluation der Lernergebnisse muss immer individuell auf das einzelne Kind bezogen sein.</p> <p>Die oben angesprochenen Verfahren können nach einer angemessenen Zeit erneut wieder eingesetzt werden.</p>